

# Volksabstimmung über Grundeinkommen rückt näher

## Schweizer sammeln Unterschriften für einen Gesetzentwurf

Von Peter Schlefsky

BERN - Seit Jahren tourt Götz W. Werner durch Deutschland, um für die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens Anhänger zu gewinnen. Während hierzulande die öffentliche Debatte über das Anliegen des Begründers und langjährigen Chefs bei der Drogeriemarktkette dm noch in den Kinderschuhen steckt, rückt das Thema in der benachbarten Schweiz immer mehr in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

### Geld für jeden

Der Grund: Eine eidgenössische Volksinitiative hat in wenigen Monaten zwei Drittel der erforderlichen Unterschriften für eine Volksabstimmung über das Grundeinkommen gesammelt. Zuversichtlich gaben sich daher Vertreter der Initiative während einer Medienkonferenz am Montagnachmittag im Bundeshaus Bern zu den Erfolgsaussichten, das Vorhaben vors Volk zu bringen.

Dabei soll jeder Bewohner eines Staatsgebiets einen regelmäßigen Grundbetrag zur Sicherung der eigenen Existenz bekommen – und zwar bedingungslos, also ohne Gegenleistung oder an andere Voraussetzungen gekoppelt: keine irri- ge Vorstellung nach Überzeugung der Begründer und Mitstreiter der schweizerischen Grundeinkommensbewegung, vielmehr ein Gedanke, den es lohnt, zu denken und hierüber ins Gespräch mit den Mitbürgern zu kommen.

Genau dies tut die Initiative seit April des Vorjahres mit ihrer Unterschriftensammlung – und trifft in der eidgenössischen Bevölkerung ebenso auf energische Befürwortung wie kategorische Ablehnung. „Wir beobachten, dass die Idee vom bedingungslosen Grundeinkommen sehr stark polarisiert“, sagt auch Daniel Straub, Vertreter im Initiativkomitee, bei der Bundespressekonferenz. Viele Denkgewohnheiten rund um Lohnarbeit, Überfremdung oder Finanzierbarkeit der Sozialversicherungssysteme würden, so Straub, da-



Gibt sich zur Halbzeit der Unterschriftensammlung optimistisch: die Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen.

FOTO: oh

bei auf den Prüfstand kommen.

Zur Veranschaulichung bringt die Initiative auch eine konkrete Zahl in die öffentliche Debatte: Als Richtsatz für die Höhe eines künftigen Grundeinkommens, sofern mehrheitlich von den Schweizer Stimmberechtigten gewollt, werden 2500 Schweizer Franken (umgerechnet knapp 2000 Euro) angesetzt. Wie hoch in Ausführung später tatsächlich der monatliche Bezug sein könnte, soll per Bundesgesetz festgelegt werden.

Bislang halten sich die Parteien laut Initiativkomitee in der Schweiz zwar bedeckt, vor allem in Gewerkschaftskreisen sollen derzeit „heftige Diskussionen“ entbrannt sein. Doch mehr und mehr Stimmbürger unterstützen das Anliegen. Binnen drei Monaten habe sich die Zahl der Unterzeichner für einen Volksentscheid über den Gesetzentwurf auf 70 000 verdoppelt – Tendenz steigend. „Mit dieser Initiative muss

man rechnen“, ist sich denn auch Oswald Sigg, ehemaliger Sprecher der Bundesregierung und Mitglied im Initiativkomitee, gewiss.

### „Generation Grundeinkommen“

Als wichtiger Zugfaktor für die Initiative hat sich die „Generation Grundeinkommen“ erwiesen: ein landesweit agierendes Bündnis von vorwiegend jüngeren Menschen, die über Facebook kommunizieren und sich zu lokalen Aktionseinsätzen zusammenschließen. „Das ist ein Instrument, das wir gerne nutzen“, heißt es dazu in Initiativkreisen. Sicherheitshalber will das Komitee etwas mehr als die offiziell notwendigen 100 000 Unterschriften sammeln, um einen Volksentscheid über das bedingungslose Grundeinkommen herbeizuführen. Ausreichend Zeit dafür besteht, denn bis zum 21. Oktober müssen spätestens die Unterschriften eingereicht werden.

## Nachgefragt

### „Unternehmen werden attraktiver“

Daniel Häni (Foto: Stefan Pangritz) ist Pionier der schweizerischen Grundeinkommensbewegung. Der 46-jährige Unternehmer aus Basel ist Mitglied im Initiativkomitee „Für ein bedingungsloses Grundeinkommen“. Mit ihm sprach unser Mitarbeiter Peter Schlefsky.



### SZ: Warum engagieren Sie sich als Unternehmer für das bedingungslose Grundeinkommen?

Daniel Häni: Weil das bedingungslose Grundeinkommen eine Voraussetzung für die zukünftige Wirtschaft ist. Wir brauchen mehr Menschen, die nicht das Geld als Hauptmotiv zur Arbeit haben. Es ist unproduktiv, wenn man nur ausführt, was die Chefs sagen und auf den Feierabend wartet.

### SZ: Wie würde sich die Unternehmenskultur dadurch verändern?

Häni: Die Unternehmen werden sich attraktiver machen, damit man dort arbeiten will. Das ist die entscheidende Veränderung. Unternehmen sind Lebensorte, wo Menschen Sinn finden und sich in der Arbeit verwirklichen können. Dafür braucht es die Freiwilligkeit.

### SZ: Was sagen die Gegner?

Häni: Da ist zunächst die Finanzierbarkeit. Oft sind hier keine Argumente, sondern Ängste und Missverständnisse im Spiel. Die Finanzierung des bedingungslosen Grundeinkommens ist eine Investition in Menschen, verbunden mit der Frage: Wollen wir, dass niemand mehr unter finanzieller Existenzangst leiden muss? Und zweitens wird die Faulheit der Menschen angeführt. Die Angst, die Menschen, natürlich nicht man selbst, seien faul. Aber das ist ein Irrtum. Faulheit ist eine Folge von mangelnder Sinnfindung, von nicht gegebener Freiheit. In diesem Sinn ist das bedingungslose Grundeinkommen gerade eine Initiative gegen die Faulheit.